

Wildschadensprophylaxe nach Wind- und Käferkatastrophen in Bergrevieren

Checkliste zur Herleitung Erfolg versprechender Maßnahmen (-kombinationen) und zur Reduktion vermeidbarer Wildschadens-Risiken

Fritz Reimoser und Fritz Völk, 2007

1. Schritt: Erarbeiten wildökologisch-waldbaulicher Prognosen zur Auswahl geeigneter Maßnahmen und zur Prioritätensetzung:

- Erstellung aktueller Altersklassenkarte (neue Freiflächen durch Wind/Käfer), um die Einflussfaktoren auf die Habitatqualität (Einstand, Äsung) und auf die Wildschadenanfälligkeit des Waldes (Verbiss, Fegen, Schälung) herauszufiltern
- Räumliches Verteilungsmuster („Alterklassen-Textur“: Einstände, Äsung)
- Baumartenzusammensetzung (v.a. fichtendominierte Bestände)
- Wüchsigkeit (Entwicklungsgeschwindigkeit, Pflegebedarf) – Zeitdruck?

2. Schritt: Herausarbeiten von Wildschadens-Hochrisiko-Gebieten und -Phasen in Abhängigkeit von der lokalen Waldentwicklung (kurz-/mittelfristig)

- **Kurzfristig:** Auf hochstaudenreichen Waldstandorten mit üppiger Konkurrenzvegetation - Erhöhte Verdämmungsgefahr für bereits vorhandene Naturverjüngungsansätze bei wachstumshemmendem Verbiss (kann z.B. sofortige Schwerpunktbejagung unmittelbar nach Windwurf/Käferschaden erfordern)
- **Kurz-/mittelfristig:** Ansteigen der Schalenwildichte durch großflächig reiches Äsungsangebot auf den Windwurf-/Käferflächen bei abnehmender Bejagbarkeit
- **Mittelfristig:** Stark erhöhte Schälgefahr in den künftigen Dickungs- und Stangenholzkomplexen wegen stark rückläufigen Äsungsangebotes und schwieriger Bejagbarkeit (v.a. bei vorangegangener Zunahme des Schalenwildbestandes)
- **Mittel-/langfristig:** Außerhalb dieser stark vermehrten deckungsgünstigen Einstandsgebiete künftig stark steigender Verbissdruck auf den flächenmäßig verringerten Verjüngungsflächen (ausgeprägter „Stall-Trog-Effekt“)
- **Erarbeitung eines Risiko-Minderungskonzeptes mit raumplanerischer Abstimmung forstlicher, wildökologischer sowie einforstungsrechtlicher und touristischer Maßnahmen (siehe Punkt 3), wobei das Maßnahmenkonzept möglichst auch in die Planungen für die Jagdrevier-Vermarktung und in die Forsteinrichtung einfließen soll!**

3. Schritt: Räumlich-zeitliches Maßnahmenbündel - aufbauend auf die vorangegangene Risiko-Prognose (Schritte 1 und 2) unter Berücksichtigung folgender drei wesentlicher Planungs-Kriterien:

- ☺ **Besiedlungsanreiz und Raumnutzung des Schalenwildes steuern** zur Reduktion des Wildschadensrisikos:
 - Vorsicht bei Bestandes-„Begradigungen“ (Steilränder schaffen zusätzlichen Besiedlungsanreiz durch Randlinien-Effekt, vor allem für Rehe)
 - Frühzeitige Läuterung, Dickungspflege und Durchforstung mindern den Besiedlungsanreiz und schaffen Ablenk-Äsung (senkt Wildschadensgefahr)
 - Wildlenkung durch Schwerpunktbejagung, Ruhezone und Winterfütterung; bei Bedarf Überarbeitung des Überwinterungskonzeptes für Rot- und Rehwild
 - Abseits der Risikoflächen den Jagddruck senken (effiziente Abschusserfüllung, z.B. mittels Intervallbejagung; auf Kahlwild in Bergwaldgebieten u.a. mittels Stöberjagd). Dadurch erzielt man weniger scheues Wild, das Äsungsflächen auch tagsüber nutzt.

- ☺ Optimale **Bejagbarkeit sicherstellen** (siehe auch oben: *Jagddruck senken*):
 - Freiflächen, Steigenetz, Schussschneisen, angepasste Reviereinrichtungen
 - Finanzielle Förderungsmöglichkeiten nutzen (flächenwirtschaftliche Projekte, Schutzwaldsanierung; z.B. für Steigenetz); bei Bedarf jagdliche Sondermaßnahmen, z.B. Schonzeitabschüsse, Klassenaufhebung, spezielle Jagdmethoden
 - Bei Bedarf Neuabgrenzung von Jagdgebieten vorbereiten (für neue Jagdperiode)
 - Sofern möglich, zielorientierte Unterteilung von Jagdrevieren vornehmen (kurzfristig während der Jagdperiode; z.B. Problembereiche herauslösen und gesondert als Abschuss-/Pirschvertrag an geeignete Jagdkunden vergeben)

- ☺ **Wildschaden-Anfälligkeit des Waldes senken** (bessere Ausgewogenheit zwischen Bestand und Äsung herstellen – Steuerung der Tragfähigkeit des Waldes):
 - Baumartenwahl, frühzeitige Läuterung, Dickungspflege und Durchforstung
 - Kahlschläge mit stammzahlarmer Kunstverjüngung im Umfeld zugewachsener Katastrophenflächen möglichst vermeiden (Risikobereich) - stattdessen Naturverjüngungsbetrieb mit erwünschten Baumarten fördern
 - Flankierende Maßnahme: Lokaler Einzel-/Flächenschutz (befristet durch ÖBf finanzieren; im Rahmen eines Gesamtkonzeptes ev. Landes-Fördermittel?)

Literatur-Hinweis: Broschüre über die grundsätzliche Vorgangsweise bei der **Beurteilung und Gestaltung von Wildlebensräumen** (von Reimoser et al. 2006; bestellbar bei der Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände; 01-4051636; Preis: 14 €)